

# Wien und seine politischen Folgen

Die Wien-Wahl ist geschlagen. Noch befinden wir uns in der Phase der Ergebnisanalysen und Regierungsbildung. Doch sollte die Politik möglichst schnell ihre Lehren ziehen, wie es inhaltlich am besten weitergeht.

**1** Wer hat wen gewählt? Je älter desto SPÖ und ÖVP. Bei den über 60-Jährigen hätte Bürgermeister Michael Ludwigs Partei mit fast 55 Prozent der Stimmen locker die absolute Mehrheit geschafft.

In derselben Altersgruppe lag zugleich die Stadtpartei von Sebastian Kurz – Gernot Blümel war bloß eine Art Er-

satzkandidat, der Kanzler für Türkisanhänger das heimliche Wahlmotiv – am besten. Umgekehrt das Bild bei den Grünen: Wären nur Frauen unter 30 Jahre wahlberechtigt, wäre der erste Platz möglich gewesen.

**2** Warum nur, warum? Der Blick auf die Wahlmotive zeigt, dass es nicht „den“ ent-

scheidenden Grund für das Ergebnis gab. Klar, die FPÖ und ihr Ex-Vizekanzler haben sich skandalträchtig – Stichwort Spesenaffäre – selber aufgehängt. Sowohl Dominik Nepp als auch Heinz-Christian Strache verspielten im Dauerstreit „Ich gegen Ich“, wer die miesere Kopie und der schlechtere Charakter wäre, das Ver-



PROF. PETER FILZMAIER

## Filzmaier analysiert

Peter Filzmaier ist Professor für Politikwissenschaft an der Donau-Universität Krems und der Karl-Franzens-Universität Graz.



trauen. Die SPÖ hat ihre Kampagne auf Michael Ludwig zugeschnitten, wurde jedoch als Mischung von Person, Themen und Altwiener Tradition gewählt. Bei den Fans von ÖVP und Grünen spielten bundespolitische Motive eine unterstützende Rolle. Weshalb Kurz & Co. vermutlich weitermachen wie bisher.

**3** Worum geht es jetzt? Bereits vor der ersten Hochrechnung drehte sich alles einzig und allein um die Koalitionsfrage. Warum hat fast niemand Wahlsieger Michael Ludwig gefragt, was er im ersten Jahr seiner zweiten Amtszeit inhaltlich als Allererstes tun wird? Die Antwort darauf hätte ja vielleicht zusätzlich Aufschluss darüber gegeben, wer als Regierungspartner am ehesten infrage kommt.

**4** Wer mit wem? Der alte und neue Bürgermeister Ludwig hat eine Machtposition, in der Koalitionsfrage zu machen, was immer er will. Er muss weder mit Teilorganisationen der SPÖ Kompromisse schließen noch auf parteiinterne Einflüsterer hören. Das ist weniger selbstverständlich, als es klingt: Schließlich wurde Ludwig erst im Mai 2018 nach einer roten Kampf abstimmung mit dem Europaabgeordneten Andreas Schieder zum Stadtchef.

**5** Was wollen die Wähler? Die Wiener haben auf dem Stimmzettel keinen Koalitionswunsch angekreuzt. Umfragen unter allen Wahlberechtigten dazu sind nur bedingt sinnvoll. Weil es paradox wäre, wenn Ludwig die Ansichten der verbliebenen Anhänger von FPÖ und

Team HC Strache oder von Links- und Bierpartei berücksichtigt. Seine SPÖ-Wähler wollen laut Wahltagsbefragung des ORF fünfmal mehr eine Partnerschaft mit den Grünen statt mit ÖVP oder Neos.

Im Gegenzug sind fast alle Grünwähler dazu bereit; das Meinungsbild unter den Parteigängern der ÖVP ist gespalten. Mitregieren wollen da vor allem die Funktionäre.

**6** Wird weiter gestritten? Die gesellschaftliche Polarisierung kommt im Wahlergebnis der Bundeshauptstadt weniger stark zum Ausdruck als gedacht. Drei Viertel sehen Wien als lebenswerte Stadt. Darunter sind viele Wähler von ÖVP und Neos als bisherige Oppositionsparteien, das ist somit nicht bloß die Sichtweise

der Stadtregierung. Generell sind die Wiener sowohl mit dieser als auch dem Umgang der Bundesregierung mit der Coronapandemie „eher“ zufrieden. Es wird entgegen dem Auftreten von Kampfpostern im Internet demzufolge nicht mit Schaum vor dem Mund diskutiert.

**7** Was sind die Herausforderungen der Zukunft? Zwischen den Zeilen der Wahlforschung ist viel herauslesbar, das mit Sicherheit für alle Bundesländer und keineswegs nur in Wien gilt. Etwa die Sorgen über die finanzielle Situation des eigenen Haushalts, ob in ein paar Monaten Mieten oder Schulausgaben für die Kinder noch bezahlbar sind. Oder dass die Schere zwischen Arm und Reich noch weiter auseinandergeht. Oder genauso, dass die Regierenden im gesundheitspolitischen Kampf gegen das Virus Grund- und Freiheitsrechte zu leichtfertig verletzen.

**8** Was nun? Nach der Wahl ist vor der Wahl. Obwohl jetzt für ein paar Monate relative Ruhe einkehrt. Der Wahlkampf um den Sankt Pöltener Gemeinderat im Frühjahr 2021 wird die Republik nicht aus den Angeln heben. Spätestens im September folgt in Oberösterreich als drittgrößtem Bundesland die Landtagswahl. Weil aber ebenda ÖVP und Grüne plus SPÖ bei bescheidenen Ausgangswerten fast nur gewinnen können – und die FPÖ neuerlich für sie unerreichbare 30 Prozent der Stimmen zu verteidigen hat –, wird das nicht zu bundespolitischen Turbulenzen führen.

Man könnte und sollte sich daher statt Wahlkampfgetöse sehr sachlich auf die Herausforderung der Pandemiebekämpfung und die Abfederung ihrer wirtschaftlichen und sozialen Folgen konzentrieren. Das gilt für die Wiener SPÖ und die österreichische ÖVP/Grüne-Bundesregierung in seltener Eintracht.

Herr über das Rathaus: Michael Ludwig siegte bei der Wien-Wahl. Als Bürgermeister muss er nun entscheiden, mit welchem Partner er durch die Corona-Krise geht.

